

SWR2 Leben

**Wissenschaft zum Anfassen - Der Pilzpräparator  
Klaus Wechsler**

Von Gudrun Fischer

Sendung: 12.02.21, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## WISSENSCHAFT ZUM ANFASSEN - DER PILZPRÄPARATOR KLAUS WECHSLER

### **Atmo 1:**

Krähen, Vögel, in einem Garten

### **O-Ton 1:**

Klaus Wechsler Wir sind hier im Garten. Ich habe hier Hölzer gelagert, wo jetzt der österreichische Prachtbecherling rauskommt und wächst. Wir haben hier einmal die rote und einmal die gelbe Form. Und es gibt so eine weiße Variante. Der Becher kann zwischen einem und sechs, sieben Zentimetern betragen. Kann leicht geöffnet sein, leicht geschlossen, das kommt immer auf den Alterungszustand an. Und wir haben die markiert, und dass sie tatsächlich immer wieder kommt, aus dem gleichen Holz, das ist Ahorn, oder Erlen, Eschen, alles, was in Auwäldern wächst. Es ist ein Pilz, der jetzt die Erderwärmung nutzt, um sich auszubreiten.

### ***Atmo 1: Krähen, Vögel, in einem Garten***

### **Sprecherin:**

Klaus Wechsler steht in seinem winterlichen Garten, der sich in braunen, strohigen Farben präsentiert. Umso mehr leuchtet der knallrote Becherpilz auf dem morschen Holz in seiner Hand. Klaus Wechsler ist Pilzpräparator. Diese knallroten Becherpilze haben einen hauchzarten Fruchtstand, der wie ein Weinkelch geformt ist. Vor ein paar Jahren kamen Becherpilze nur bis zum nördlichen Schwarzwald vor, sagt Klaus Wechsler. Aber inzwischen dehnt sich ihr Verbreitungsgebiet bis nach Norddeutschland aus. Klaus Wechsler, ein breitschultriger, gemütlich wirkender Mann mit grauem Wuschelbart ist ausgebildeter Tierpräparator. Und nun pensioniert. Pilze sind seine Leidenschaft. Je mehr ich über Klaus Wechsler erfahre, desto mehr wundert mich seine schier grenzenlose Energie. Er erzählt so viel und so schnell, dass ihm fast der Atem zu fehlen scheint und fast die Wörter in seinem Mund stolpern. Manchmal komme ich kaum mit. Dieser Mann strahlt einen unnachahmlichen Enthusiasmus aus und scheint unendlich viel Geduld zu besitzen. Denn der Arbeitsaufwand für die Herstellung eines Pilzes ist sehr, sehr hoch.

### ***Atmo 1: Krähen, Vögel, in einem Garten***

### **Sprecherin:**

Pilze gehörten früher zum Reich der Pflanzen. Heute betrachten Wissenschaftler sie als ein eigenes Reich, das nichts mit Tieren und Pflanzen zu tun hat.

### **O-Ton 2 Klaus Wechsler:**

Im Grunde genommen wissen wir gar nichts, weil der eigentliche Pilz im Verborgenen liegt. Das heißt, die Pilzhyphen, die kleinen, dünnen weißen Fäden, die alle im Boden untereinander vernetzt sind, mit Bäumen, mit Sträuchern, mit Pilzen zueinander, die über viele Schaltstellen miteinander Kontakt halten,...

**Sprecherin:**

...dieses feine Netz ist der eigentliche Pilz. Das, was wir Menschen sehen, ist nur der Fruchtkörper, erklärt Wechsler. Den Fruchtkörper entwickelt der Pilz zu besonders günstigen Zeitpunkten. Dann, wenn er es für angemessen hält, sich über Sporen zu verbreiten. Die Pilze, die wir Menschen im Wald sehen, sind die sogenannten Fruchtpilze. In ihren Fruchtkörpern, also zum Beispiel in einem Champignon, befinden sich mikroskopisch kleine Sporen. Sie werden auf unterschiedlich Art verbreitet – meist über die Luft, manchmal über Tiere. Das eigentliche Leben der Pilze findet unterirdisch statt. Die Pilzhyphen, lange, feine, fast durchsichtige Pilzfäden, zersetzen Pflanzenmaterial. Sie wandern unter der Erde zwischen den Wurzeln von Pflanzen umher.

**O-Ton 3 Klaus Wechsler:**

Pilze liefern Phosphorverbindungen, Mineralien, und im Gegenzug erhalten sie Zuckerstoffe von den Bäumen. Das heißt, Pilze kooperieren. Bis auf ganz wenige Ausnahmen fördern Pilze das Wachstum von Pflanzen. Und, was den meisten gar nicht bewusst ist, ohne Pilze im Boden hätten wir gar nicht diese Pflanzenfülle und diese Wuchsformen. Und auch höhere Erträge, weil sie die Pflanzen versorgen und stabilisieren.

**Sprecherin:**

Viele Pilze zersetzen Holz, aber sie zersetzen auch andere Stoffe. Und diese Bestandteile stellt der Pilz den Pflanzen oder Tieren in seiner Umgebung zur Verfügung. Über Pilze ist noch wenig bekannt. Doch mich interessiert zunächst, wie kommt dieser ungewöhnliche Beruf zu diesem friedlichen Mann? Wie viel Zeit würde ich für eine Passion aufwenden, frage ich mich. Woher kommt seine Freude an kleinteiligen Strukturen?

**O-Ton 4 Klaus Wechsler:**

Ich bin Linkshänder und auf rechts getrimmt worden. Und bin Legastheniker vom Feinsten, also heute noch, Rechtschreibung ist eine Katastrophe. Und Schule war immer Quälerei. Auch die mittlere Reife. Und dieser Beruf, das war für mich einfach ein Aufleben. Ich habe immer gesagt, ich habe eine Ritterrüstung weggeschmissen. Und wenn man dann merkt, dass man mit wenig Aufwand viel erreichen kann. Dann ist es ein ganz anderes Arbeiten. Weil ich mich in der Schule habe quälen müssen. Und hier muss ich mich zwar auch quälen, aber die Ergebnisse sind schneller verfügbar und auch eine größere Zufriedenheit. Und so sehe ich das als relativ leicht. Ich weiß, ich komme zu dem Ziel, ich muss nur einfach ruhig bleiben, sachlich überlegen und Ziele ansteuern.

**Sprecherin:**

Eine Pilzpräparation verläuft in mehreren Stufen: Erst muss der Pilz mit äußerster Vorsicht aus der Natur entnommen werden. Dann wird unter einem Binokular mit Hilfe einer umfangreichen Farbskala seine Farbe beschreiben. So schnell wie möglich muss er danach einen Überguss aus Silikonkautschuk bekommen. Nach dem Trocknen wird dieses Außenskelett an wenigen Nähten aufgeschnitten und die Pilzreste darin werden entfernt. Dieses Außenskelett ist gewissermaßen die Negativform des Pilzes. Da hinein wird eine Kunststoffmasse gegossen. Daraus

entsteht die Abformung des Pilzes – der sogenannte „Ausguss“. Der kommt in den Trockenschrank und wird danach mit feinsten Pinselstrichen bemalt. Fertig ist der Kunstpilz. Klaus Wechsler selbst isst nur selten Pilze.

#### **O-Ton 5 Klaus Wechsler:**

Zum Beispiel Wiesenchampignons, die sind hochgradig mit Blei und Cadmium belastet. Das sind nicht die Zuchtpilze, die auf Stroh wachsen oder auf Nährstoffböden, völlig unbedenklich. Aber draußen in der freien Natur nehmen natürlich viele Pilze auch die Mineralien auf, und manche Pilze sind auch dafür da den Boden zu entgiften und Mineralien raus zu ziehen oder giftige Stoffe. Man sollte schon genau überlegen, von welchem Ort man welche Pilze isst. Der Flockenstielige ist ein sehr häufiger Pilz, ist auch ein essbarer Pilz, nur, man sollte ihn vorher abkochen. Und ungefähr 15 Prozent der Bevölkerung bekommt davon Magenschmerzen, beim Verzehr. Also meine Frau verträgt ihn zum Beispiel nicht.

#### ***Atmo 2 in OT 6: Schritte, Rascheln von Laub***

#### **O-Ton 6 Klaus Wechsler:**

(Schritte, Rascheln als Atmo 2) Das sind Reste von Bovisten hier, sehen Sie, hier ist der Staub, da muss man aufpassen, dass man das nicht einatmet. Die sind ein bisschen feucht, aber normalerweise, wenn Regen draufkommt, dann buffen sie so weg. Man braucht vor Sporen keine Angst zu haben, bloß man sollte sie nicht massenhaft inhalieren. Die könnten sich einnisten, könnten Hyphen bilden, können dann Entzündungen in der Lunge entwickeln. Aber wie gesagt, das sollte man vernachlässigen. Es gibt humanpathogene Pilze, aber das sind meist Schimmelpilze, das ist eine ganz andere Geschichte, das hat mit den höheren Pilzen nichts zu tun.

#### **Sprecherin:**

Ist es ein Urinstinkt, Essbares zu sammeln? Warum sonst verbringen Menschen so viele Stunden beim Pilzsammeln im Wald und sind auch mit einer kleinen Ausbeute zufrieden? Die Essbaren finden sich nur unter den höheren Pilzen. Und wegen der essbaren Pilze werden viele Pilzsammlerinnen und Pilzsammler zu Fachleuten.

#### **O-Ton 7 Klaus Wechsler:**

Pilzbestimmung ist ganz schwierig, aber die meisten Mykologen sind alles Laien, sind alle über das Thema Essen, Küchenmykologie, aus Begeisterung, hineingerutscht. Man kann sich da einarbeiten, es ist keine Hürde, die man nicht nehmen kann.

#### **Sprecherin:**

Mit den anderen Pilzen, Schleimpilzen, oder gar Schimmelpilzen, beschäftigt sich Klaus Wechsler nicht. Ihm liegen die Fruchtpilze am Herzen, ihre bunten Farben, ihre erstaunlichen Formen.

#### ***Atmo 1: Krähen, Vögel, in einem Garten***

**O-Ton 8 Klaus Wechsler:**

Wenn der Kautschuk fest ist, müssen wir die Form aufschneiden und dann muss die Form gereinigt werden. Je nachdem wie der Pilz zerfällt, kann das schon mal ein halbes Jahr bis anderthalb Jahre dauern. Also bei einem Tannenstachelbart, dieser große, so um 25 mal 25 Zentimeter, hat das über zwei Jahre gedauert, bis die Form gereinigt war. Beim Becherling ist es sehr einfach, aber bei einem Pilz mit vielen Stacheln mit feinen Abzweigungen, dann kann ich in die Form nicht hineinsehen. Also muss ich über Erfahrung sagen, jetzt ist die Form sauber. Ich habe das große Glück in meiner Ausbildung einen Lehrmeister zu haben, der sagt, mach Fehler, weil, nur über Fehler kannst Du lernen. Man sollte ihn bloß nicht zweimal machen.

**Sprecherin:**

Klaus Wechsler ging nach der zehnten Klasse an das Zoologische Institut der Universität Göttingen, um zoologischer Präparator zu werden. Noch heute schwärmt er von seinem Lehrmeister. Der Beruf des zoologischen Präparators war schon vor 50 Jahren, als er die Lehre begann, ungewöhnlich.

**O-Ton 9 Klaus Wechsler:**

Ich habe das Glück gehabt, auf jemanden zu treffen, der ein ganz breites, solides Wissen gehabt hat. Und der mich in Göttingen durch alle Einrichtungen geschickt hat, wenn es irgendwo etwas Interessantes zu sehen gab. Das heißt, Geologie, Anatomie, Gerichtsmedizin, tierärztliche Hochschule, Anthropologie, ich konnte dort überall Arbeitsfelder sehen. Man lernt klassische Säugetier-Präparation, Vogelpräparation, Skelettmontage, Flüssigkeitspräparate, und vielleicht noch Modellbau. Bei Abgussgeschichten geht es um Fische überwiegend und Amphibien, also alles, was man normal nicht konservieren kann. Aber mit Pflanzen und Pilzen beschäftigen sich nur ganz wenige Kollegen.

**Sprecherin:**

Drei Jahre dauerte seine Ausbildung. Mitte der Siebziger Jahre ging es an das naturhistorische Museum in Bremen, an das Übersee-Museum. Dort präparierte er Tiere und gestaltete Ausstellungen. Einmal arbeitete er einige Monate an einem Korallenriff, das er nach Fotos, die er im Roten Meer geschossen hatte, nachbildete. Dann wieder stellte er ein riesiges Modell einer menschlichen Zelle her, mit Zellkern und allen kleinen Zellorganellen. Im Bremer Überseemuseum blieb Klaus Wechsler 43 Jahre bis zu seiner Pensionierung vor einigen Jahren. Seine Spezialisierung zum Pilzpräparator verlief parallel zu seiner Arbeit. Abends, an den Wochenenden. Mir war der Beruf des Pilzpräparators vor meiner Begegnung mit Klaus Wechsler nicht bekannt. Ich finde das exotisch. Ein Mensch, der sich mit zartesten Strukturen und äußerst weichem Material beschäftigt. Jahre lang, Nächte lang, versunken in Formen und Farben von Pilzen, auf einen Stuhl gekauert, in einer Kellerwerkstatt. Ist er der einzige Pilzpräparator der Welt?

**O-Ton 10 Klaus Wechsler:**

Nein, es gibt bestimmt viele, die Abgüsse herstellen. Aber in dieser Qualität, sage ich Ihnen mal, würde ich mich gerne mit einem Kollegen austauschen, der etwas ähnliches macht. Ich habe bisher noch niemanden gefunden, und auch Dr. Wellmann vom Magdeburger Museum, wo wir zusammen eine Pilzausstellung haben, der hat

im Internet recherchiert und festgestellt, es gibt nichts Vergleichbares. Aber ich würde gerne mich mit jemanden austauschen. Weil, der Arbeitsaufwand und die zeitliche Einbringung ist doch sehr, sehr groß, und vielleicht könnte man durch Erfahrungsaustausch manches verbessern. Und ich habe festgestellt, auch bei jungen Kollegen, dass diese Ausdauer, oder dieser Zeitaufwand, da ist keiner bereit, diesen Schritt zu gehen. Jetzt komme ich auf meinen ersten Lehrmeister zurück, der hat gesagt, wo andere aufhören, da musst du weiter machen. Da kommen die „big points“. Das hat nichts mit Starrsinn zu tun, sondern, es ist wirklich so, man kann erst die tollen Sachen heraus kitzeln, weil die anderen ja vorher aufgehört haben.

**Sprecherin:**

In 30 Jahren hat Klaus Wechsler 1500 Pilzpräparate hergestellt. Seit August 2020 stehen 250 dieser Pilzarten in 1.300 Variationen im Museum für Naturkunde in Magdeburg. Leider ist die Ausstellung zurzeit wegen Corona geschlossen. Klaus Wechsler hat in den letzten Jahren dutzende Museen mit seinen Pilzexponaten versorgt.

**O-Ton 11 Klaus Wechsler:**

Als ich damit angefangen habe, wusste ich nicht, wo es hinführt. Ein Schlüsselerlebnis, es war, von der mykologischen Gesellschaft, der Präsident war da. Nachdem ich die ersten weißen Abgüsse fertig hatte und ich begeistert war, kamen die nach Bremen zu einem Treffen und ich habe gedacht, oh, denen zeigst du diese Abgüsse, vielleicht sind die auch begeistert. Und dann haben die sich die Abgüsse angesehen und gesagt, ja, man könnte ja keine Sporen daran bestimmen, und nö, das ist ja nichts. Und ich war dann ziemlich enttäuscht und hätte das Ganze fallen lassen. Und dann komme ich aus dem Museum raus, wo wir uns getroffen haben, und die Straßenbahn fährt mir vor der Nase weg.

**Sprecherin:**

Fast wäre das das Aus für seine Karriere als Pilzpräparator gewesen.

**O-Ton 12 Klaus Wechsler:**

Und ein alter Mykologe, der sagt, Herr Wechsler, lassen Sie sich bloß nicht verrückt machen, machen Sie einfach weiter. Die wissen gar nicht, was Sie denen da gezeigt haben. Und im Grunde, wäre da dieser Mann da nicht gewesen, und hätte gesagt, machen Sie weiter, hätte ich zu meiner Frau gesagt, das ist nichts, wir lassen die Finger davon. Also, es sind so ganz kleine Weggabelungen, wo man Glück haben muss, die Richtige erwischt zu haben.

**Sprecherin:**

Frau Wechsler ist gleichfalls von Pilzen begeistert und im Grunde auch eine Pilzpräparatorin geworden. Aber sie mag die Öffentlichkeit nicht und möchte nicht am Interview teilnehmen. Doch ohne seine Frau, betont Klaus Wechsler, wäre er nicht so weit gekommen.

**O-Ton 13 Klaus Wechsler:**

Meine Frau ist nach und nach mit reingerutscht und inzwischen ist es so, dass sie

besser einfärben kann als ich. Das ist eine gute Ergänzung. Man will ja Kritik erst mal nicht hören. Aber man weiß, es ist ja nicht unfreundlich gemeint, sondern es ist hilfreich, sich weiter zu entwickeln. Ist doch schön, wenn man zusammen ist (lacht). Es macht auch Spaß, draußen Neues zu entdecken, wenn man raus geht. Wir machen auch zusammen die Farbbeschreibung. Das ist ein sehr schönes Teamwork und ohne meine Frau könnte ich das auch gar nicht in der Art und Weise umsetzen. Sie müssen sich ja vorstellen, Sie haben noch ein ganz normales anderes Leben dazu. Das ist nicht nur so, dass man Pilze macht. Sie müssen ja auch einen Haushalt haben, Haus, Garten, das läuft ja alles mit, das geht nur gemeinsam, wenn man sich dann arbeitsteilig verhält. Oder Farbbeschreibungen zusammen, weil gerade Pilze, je nachdem wie das Licht drauf fällt, kann das irisierend sein. Dann ist es gut, wenn man noch mal eine zweite Meinung hat. Wo kriegt man die sonst her, wer ist sonst genauso verrückt, sage ich mal, sich so intensiv damit zu beschäftigen.

**Sprecherin:**

Klaus Wechsler hat es geschafft, seine zwei Kinder von Klein auf für die Vorgänge in der Natur zu interessieren. Seine Tochter, sagt er, gehe auch als Erwachsene gerne in den Wald Pilze suchen. Klaus Wechsler hat eine Art Meisterstück. Es kommt aus dem Schwarzwald und heißt „Weißtannenstachelbart“.

**O-Ton 14 Klaus Wechsler:**

Dieser Pilz kommt in Deutschland im Nationalpark Bayerischer Wald und im Nationalpark Schwarzwald vor. Und zwar nur in den Kernzonen, die normalerweise, generell nicht betreten werden dürfen. Und ich habe das große Glück gehabt mit der Nationalparkverwaltung im Schwarzwald zusammen zu arbeiten und durfte dann einige von diesen Exemplaren mitnehmen zum Abgießen. Und ein oder zwei Exemplare werden auch demnächst in der Ausstellung im Schwarzwald zu sehen sein. Im Schwarzwald ist ein Infocenter eröffnet worden, und da wird unter anderem etwas zur Natur des Schwarzwaldes erklärt und ein Schwerpunkt soll die Mykologie sein. Das ist in Seebach, Nationalparkzentrum, ist ausgeschildert, im Schwarzwald.

**Sprecherin:**

Der Weißtannenstachelbart sieht aus, wie eine sehr feinfaserige cremeweiße Koralle. Er wächst rasend schnell. In anderthalb bis zwei Wochen kann er bis zu einem Meter fünfzig breit werden. Je nachdem, in welchem Zersetzungszustand der Baumstamm ist, auf dem er siedelt.

**O-Ton 15 Klaus Wechsler:**

Hier war das eine Weißtanne, die mindestens vierhundert Jahre alt war. Wo gibt es noch solche alten Bäume? Und die sind die Voraussetzung, dass solche Pilze dann einen Fruchtkörper entwickeln. Der hat hunderte nach unten hängende feine Stacheln, die leicht abgelenkt sind, und alle senkrecht nach unten zeigen, weil die Pilzsporen immer senkrecht nach unten fallen zur Erdanziehung hin. Ich denke, der hat bestimmt drei bis viertausend Stachel, dieser Pilz. Und die Schwierigkeit war, ihn abzugießen. Weil in diesen winzigen Rauchgängen, die ja unter einem Millimeter sind, sind die Stachel ungefähr zwei, drei Zentimeter lang. Da muss man das Pilzmyzel, die Pilzmasse, erst mal heraus bekommen. Man muss trocknen, wieder einnässen, trocknen, einnässen. Bis er sauber ist. Und das hat in diesem Fall

anderthalb bis zwei Jahre gedauert.

**Sprecherin:**

Wir besprechen das Problem der Pilzsporen, die so unendlich klein sind, dass niemand sie sehen kann.

**O-Ton 16 Klaus Wechsler:**

Die Spore sitzt dort, wo die Farbe ist. In dem Knallrot. Man kann das zum Teil sehen, wenn die Sonne drauf scheint und die Sporen reif sind, dass so kleine Dampfwolken aufsteigen. Das kann man sehr gut sehen bei Bovisten, wenn man so drauftritt, gibt es so Staubwolken. Und die kommen erst raus, wenn Regentropfen auf den Stäubling drauf fallen, dann kommen so Qualmwolken aus der Öffnung oben von dem Stäubling raus und gehen in die Luft und verteilen sich in der Stratosphäre. Und was die wenigsten wissen, 20 bis 30 Prozent der Regentstehung, dass sich überhaupt ein Regentropfen bilden kann, hat die Ursache in der Pilzspore wo sich Kondensattröpfchen andocken können, damit ein Regentropfen entsteht. Diese Aerosolgeschichten. (Schluss des Ots bitte wegschneiden)

**Sprecherin:**

In jedem Kubikmeter Luft schweben ungefähr 400 bis 700 Pilzsporen, sagt Klaus Wechsler. Diese festen Schwebeteilchen impfen gewissermaßen die Wolken, sodass sich feinste Dunstpartikel zu dicken Regentropfen zusammenschließen. Klaus Wechsler wollte die mikroskopischen Pilzsporen in einer Ausstellung zeigen. Also ließ er sie mit einem Elektronenrastermikroskop fotografieren und vermessen. Dann ließ er einen 3-D Drucker die Sporen ausdrucken. Und diese hängen nun in seiner Pilzausstellung wie Sterne vom Himmel. Einige vergrößerte Pilzsporen erinnern an Igel, andere an ein Coronavirus.

**O-Ton 17 Klaus Wechsler:**

Ich habe das großen Glück gehabt, auf eine Forschungseinrichtung in Graz zu treffen, die interessiert war, sowas als Pilotprojekt, als Forschung, zu übernehmen. Man muss sich vorstellen, ich habe ja keinen akademischen Titel. Hinter mir steht keine Einrichtung, ich komme ja nur mit einer guten Idee, die ich verkaufen muss, und muss Begeisterung auslösen. Und dann auch noch zu sagen, wäre das nicht was für Sie für die Forschung? Und die sind darauf angesprungen, und haben so etwas gemacht. Das heißt, ich habe hier Sporen auf einen Lastträger ausfallen lassen, habe die Sporen nach Graz geschickt, und die haben diese Sporen in einen ganz kleinen Kunststoffwürfel eingebettet. Also hunderte von Sporen. Und dann haben sie diesen kleinen Würfel in ein Ultramikrotom eingespannt, wo Diamantschaber 20 bis 50 Nanometer Hobelspäne abgehobelt haben und jedes Mal wurde es fotografiert und wieder abgehobelt. (Schluss des OTs bitte wegschneiden)

**Sprecherin:**

Klaus Wechslers Werkstatt sind zwei vollgestellte Räume im Keller seines Einfamilienhauses. Von der Decke hängen Tageslichtlampen. Ein riesiger, flacher Schubladenschrank beherbergt 130 verschiedene Ölfarben. Überall stehen weiße, noch unbemalte Pilzkörper herum. An den Wänden hängen mehrere Trockenschränke, groß wie Küchenbacköfen. Klaus Wechsler betätigt sein



Schleifinstrument.

***Atmo 3: quälendes Kreischen eine Fräsmaschine, es klingt wie in einem Dentallabor***

**Sprecherin:**

Es ist eine Fräsmaschine, die er gebraucht von einem Dentallabor gekauft hat. Damit fräst er die Ränder ab, die sich beim Abgießen manchmal bilden. Der Klang der Fräse erinnert an eine Zahnarztbesuch. Ein quälendes Geräusch.

***Atmo 3: quälendes Kreischen eine Fräsmaschine, es klingt wie in einem Dentallabor***

**Sprecherin:**

Klaus Wechsler fräst keine künstlichen Löcher oder Fraßspuren in seine Pilz-Ausgüsse hinein. Die Löcher sind schon da, wenn er den Pilz aus seiner Silikonform schält.

**O-Ton 18 Klaus Wechsler:**

Ich habe hier einen Flockenstieligen Hexenröhrling, den hat eine Maus ziemlich angeknabbert und gebissen, man sieht wunderbar die Fraßspuren. Hier kann man sehen, dass das wirklich mal ein Original war. Weil die Maus, man sieht die Zähnchen, die gebissen haben. Schneckenfraß ist zu sehen, dann wird das sehr lebendig.

***Atmo 4: Absaugglocke dröhnt***

**Sprecherin:**

In seiner Werkstatt hat Klaus Wechsler auch eine Absaugglocke, die Unterdruck erzeugt. Damit bekommt er die störenden Luftblasen aus seinem Silikongemisch, bevor er einen Pilz mit der Masse übergießt.

**O-Ton 19 Klaus Wechsler:**

(Fräs-Geräusch) Also, wenn ich jetzt einen Unterdruck habe, einen bestimmten Wert, den ich anzeige, dann kann ich die ganze Kammer lüften (das Lüften ist mit einem leiser werdenden Pffff zu hören), und das muss auch schnell gehen, damit die nicht implodiert.

***Atmo 5: Trockenschrank, Einrasten der Türe***

**Sprecherin:**

Klaus Wechsler holt ein Pilz-Modell aus einem Trockenschrank. Es ist ein sogenannter Tintenfischpilz. Er ist schon bemalt und hat tatsächlich knallrote, tintenfischähnliche Arme.

**O-Ton 20 Klaus Wechsler:**

Ich habe diesen Pilz eine Woche lang im Eimer im Heizungsraum zwischengelagert.

Mit Moos und Feuchtigkeit. Ich weiß, wenn es abends, wenn es in die Dämmerung geht, und ich sehe oben einen Riss, dann weiß ich, in der Nacht schiebt der seinen Fruchtkörper. Also habe ich abends gesehen, der Riss entsteht und bin nachts um drei aufgestanden, und dann waren schon die meisten raus und einer hatte noch seine Arme oben etwas zusammen und ich konnte den ganz schnell abformen und in dieser Haltung fixieren. (lacht). Das ist normal. Und wenn er aufgeht, kommt ein roter Pilz heraus, der oben drauf so eine grünliche Sporenmasse hat und riecht extrem nach Aas, wie Hundedreck. Und bevor man den Pilz überhaupt sieht, hat man ihn schon wahrgenommen. Und wenn man Glück hat, und man hat Schreddermaterial, dann kann das sei, dass er plötzlich im Garten auftaucht. Also zum Beispiel, wenn Fichten geschält werden, auf den Rinden von Fichten. Und der Geruch ist extrem.

**Sprecherin:**

Stinkende Pilze werden oft von Tieren verbreitet. Der Tintenfischpilz oder auch die Stinkmorchel, bilden eine Sporenmasse, die Fliegen anlockt. In der Sporenmasse sind Nährstoffe, die die Fliegen fressen und dann über ihre Ausscheidungen verbreitet. Es gibt auch wohlriechende Pilze wie den Trüffel, den Wildschweinen ausgraben und fressen. Pilze können sich sogar wie Kannibalen verhalten. Dann umflechten sie im Boden einen Springschwanz, lähmen und zersetzen ihn.

**O-Ton 21 Klaus Wechsler:**

Der größte Pilz der Welt, das soll ein Pilz sein, der aus Termitenhügeln wächst. Mit einem Meter Durchmesser. Termiten können bloß existieren, weil sie Pilze kultivieren, die wieder Holz zersetzen, und von den Pilzen ernähren sie sich. Und die Pilze schieben hin und wieder schon mal Fruchtkörper aus dem Termitenbau raus, um Sporen zu verbreiten. Aber ohne die Pilze wären die Termiten nicht lebensfähig. Also langer Stil, Hut, Lamellenpilz. Es gibt Bilder, wo sich die Fruchtkörper aus Termitenhügeln herausschieben. Der ist cremefarben und hat oben so braunen Schuppen, wie ein Parasolpilz.

**Sprecherin:**

Bei aller Begeisterung hat Klaus Wechsler auch eine Botschaft. Dafür hält er seinen Tintenfischpilz hoch.

**O-Ton 22 Klaus Wechsler:**

Ich sag immer, Wissenschaft zum Anfassen machen. Das ist an und für sich die Aufgabe von Präparatoren. Natur begreifbar zu machen. Diesen Pilz wird kaum einer sehen. Aber wenn er in einer Ausstellung steht, kann ich das erklären, kann dafür werben, wie wichtig es ist, ökologische Systeme zu haben und dass wir einen Teil unserer Landschaft für solche Systeme bereitstellen müssen. Das brauchen wir einfach für unsere Lebensgrundlage.

**Atmo 1:**  
Krähen, Vögel, in einem Garten